



Kultur ist, wenn man's trotzdem macht: Sudhaus-Geschäftsführer Adalbert Sedelmeier (links) zeigt den Grünen-Politikern Edith Sitzmann (dritte von links) und Boris Palmer (mit rotem Pullover) das verschachtelte Gelände des Kultur- und Gewerbebezentrums. Bild: Faden

Das Kultur und Gewerbezentrum Sudhaus an der B 27 ist eine eigene kleine Welt: 14 Betriebe und sieben Büros haben hier ein Dach über den kreativen Köpfen gefunden; zehn Künstlerateliers und eine Atelieregemeinschaft sind hier zu finden, ganz zu schweigen von sechs Musikprobenräumen, der Musikwerkstatt und allerhand weiteren Mietpartei. Rund 200 Personen leben und arbeiten auf diesem Areal, das früher einmal eine Brauerei und dann ein Möbellager war. Und immerhin 38 000 Gäste besuchten die Veranstaltungen im Haus, vor allem im großen Saal.

Die Erfolgsgeschichte muss seit über 15 Jahren immer wieder neu geschrieben werden. Im Herbst werden sich der Sudhaus-Verein und die Stadt Tübingen zusammensetzen, um die Vertragsverlängerung vorzubereiten: Bis jetzt sind Verwaltung und Gemeinderat, die über 255 000 Euro Zuschuss befin-

den und sie hinten herum über die Miete wieder einsammeln, nicht schlecht mit dem eigenwilligen Soziokultur-Modell gefahren.

Das wollte sich auch die kulturpolitische Sprecherin der Landtags-Grünen, Edith Sitzmann, auf ihrer „Kul-Tour“ de Ländle (eine Art Bildungsreise für Kultureinstei-

gerinnen) aus der Nähe besehen. Die Abgeordnete ist davon überzeugt, dass mit der Kulturpolitik im schwarzgelb regierten Südweststaat einiges im Argen liegt, was andere zweifellos besser machen würden. So ist sie für „nachhaltige Kulturförderung“.

Im Sudhaus stieß sie auf eine freundliche Mixtur aus alternativem Lebenszweck und sympathi-

schem Start-up-Willen. Etwa in Uwe Bürkles Wohn- und Arbeitswelt wie auch in Uwe Katholings munterem und umweltverträglichen Textildruck-Büro fühlte sich die Grünen-Delegation gleich heimisch – Bürkle: „Es gibt immer viel, was man in Tübingen machen kann an verrückten Sachen.“

ten, das wollte weder Sitzmann noch ihr Tübinger Fraktionskollege Boris Palmer.

Palmer, der sich im Stuttgarter OB-Wahlkampf brüstete, die Feuilletons souverän zu überblättern und heute genau damit kokettiert, berichtete von dem auch innerparteilich missglückten Versuch, wenigstens zu diskutieren, ob aus zwei Staatstheatern künftig eines zu machen sei. Bevor die Grünen konkrete Vorschläge zur Kulturförderung vorlegen wollen, sollte ihrer Ansicht nach eine Evaluation nach schleswig-holsteinischem Vorbild gemeinsam mit den Kulturschaffenden Kriterien dafür erbringen.

Sitzmann tingelt weiter auf „Kul-Tour“. Vorm Sudhaus besuchte sie noch den Melchinger Lindenhof und das Landestheater. Dort musste sie sich sagen lassen, dass die wahre Innovation nicht aus der freien Szene kommt, sondern aus den etablierten Einrichtungen, wie eben dem LTT. *Wilhelm Triebold*

## Verrückte Sachen

### Mit den Grünen auf „Kul-Tour“ im Sudhaus

Die kulturpolitische Linie der Grünen wurde allerdings in der anschließenden Kennenlern-Runde nicht so ganz deutlich. Gewiss, sie sind gegen „Rasenmäher-Kürzungen im Kunstbereich“ und für das Aufbrechen zu starrer Förderstrukturen. Aber so richtig mit der Sprache heraus rücken, wie sie denn umverteilen würden, wenn sie könnten; und wo sie sparen möch-